

Ohne Bürger geht es nicht

Eine Art „Jam Session“: Der Hauptstadtkongreß tagte - 2006 soll ein Bürgerpreis verliehen werden

VON KAI RITZMANN

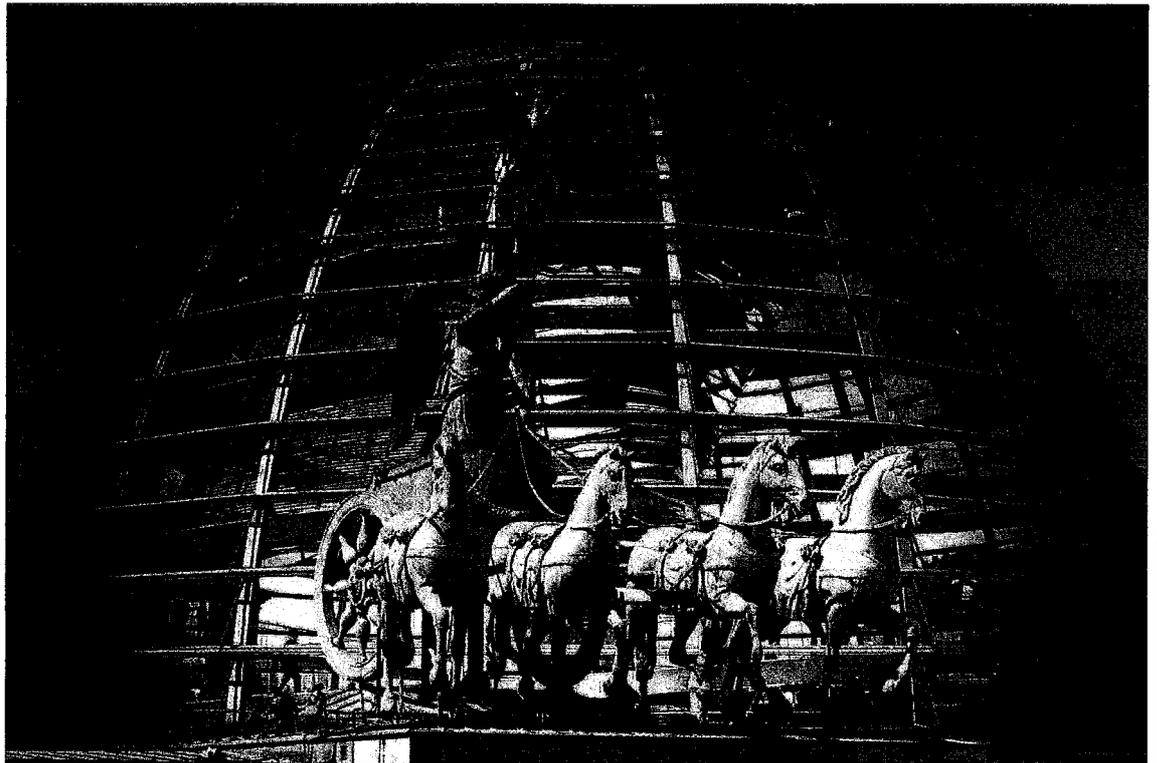
Rund 1000 Teilnehmer debattierten am Wochenende Chancen und Ziele bürgerschaftlichen Engagements. Steuern zahlen, so der Tenor, reiche nicht. Man müsse auch etwas tun. Denn die Zukunft liege im freiwilligen Dienst. Der allerdings muß organisiert werden.

Ganz schummerig muß den zwei Bären geworden sein. Wie Galionsfiguren standen sie rechts und links des Rednerpults und schwiegen mannhaft. Die beiden, unverkennbar Exemplare des Berliner Wappentiers, hatten tatendurstig die Ärmel aufgekrempt und symbolisierten damit graphisch eindrucksvoll das Motto dieses ersten Hauptstadtkongresses: „Berlin hilft sich selbst“. Doch vor der Diskussion über konkrete Hilfen stand erst einmal eine geballte Ladung Theorie. Dies durchzustehen, brauchte es schon ein ziemlich dickes Fell.

Es ging um die Stärkung der Bürgergesellschaft und jene Aufgaben - oder Pflichten? -, die dem einzelnen zufallen, wenn der Staat sich nicht für alles und jeden verantwortlich zeigen kann und soll. Es ging um Verantwortung und eine Kultur des Aufeinanderzugehens, um Engagement, Vernetzung und Nachhaltigkeit, darum, der Politik Feuer unterm Hintern zu machen. Und am Ende ging es sogar um Berlin.

Der Kongreß war angetreten, den „Mut zur Selbsthilfe“ zu stärken, doch ob dies zum Beispiel eher in den Parteien, mit den Parteien oder gegen die Parteien geschehen soll, blieb umstritten. Aus dem Berliner Abgeordnetenhaus jedenfalls fand nur eine einzige Vertreterin den Weg ins Hyatt. Auch der Vertreter des Senats ließ sich entschuldigen. Eklatanter hätte der Graben zwischen Politik und Verwaltung auf der einen und dem versammelten Bürgersinn auf der anderen Seite kaum demonstriert werden können.

In ihrem Grundsatzreferat plädierte zunächst Gesine Schwan für eine konstruktive „Naivität“, denn aus ihr erwachsen dann „Visionen“. Anschließend sollte das Auditorium eine Videobotschaft von



Im Reichstag tummeln sich die Politiker, dem Hauptstadtkongreß blieben sie eher fern

FOTO: BILDERBERG

Herbert Grönemeyer empfangen, doch die Botschaft blieb aus; der Künstler hatte andere Sorgen. Den nun auch im Publikum dringend gebotenen Optimismus wollte der „Zukunftsdenker“ Bernhard von Mutius wecken. Er rief auf, „Grenzen einzureißen“ und „Brücken zu bauen“, denn nur durch gemeinsame Denkanstrengungen könne es zu neuen „Gemeinschaftsleistungen“ kommen. In dem Hauptstadtkongreß erkannte er eine Art intellektueller „Jam Session“, der viele weitere folgen mögen. Ein bißchen Berlin kam auch zur Sprache, etwa in Form des verdeckten Wahlkampfs (durch den Vertreter der CDU-nahen „Hauptstadtuni-

on“). Dabei hatte Johannes Bohnen von der Werbeagentur „Scholz & Friends“ bereits zur Begrüßung ein düsteres Bild von Berlin gemalt: „Die Probleme sind so groß, daß die Politik allein sie nicht lösen kann.“ Die Hauptstadt, so Bohnen, bleibe „hinter ihren Möglichkeiten zurück“. Nun hätten die Bürger „gar keine andere Wahl“, als selbst tätig zu werden.

Eine konkrete Maßnahme konnte der Kongreß am Ende jedoch vorsehen: In einem Jahr, wenn die Veranstaltung ihre Fortsetzung findet, soll ein „Bürgerpreis“ verliehen werden. Er wird als Anerkennung für Dienste an der Allgemeinheit verstanden.

Die Organisatoren des Kongresses

Liberales Netzwerk: Die Stiftung versteht sich als Bürgervereinigung, die liberale Positionen in Wirtschaft und Gesellschaft parteiunabhängig stärkt. Kontakt: www.libnet.de

BürgerKonvent: Der Verein ist eine nationale Bürgerbewegung, die überparteilich, unabhängig und gemeinnützig arbeitet. Kontakt: Tel. 0228/ 90 24 10, info@buergerkonvent.de, www.buergerkonvent.de

Initiative Hauptstadt Berlin: Die IHB will Neu- und Alt-Berlinern eine Plattform für Ideen und Projekte bieten. Kontakt: Tel. 030/

671 10 16, service@initiative-hauptstadt.de, www.initiative-hauptstadt.de

Gesprächskreis Hauptstadtunion: Die Initiative wendet sich an Mitglieder und Sympathisanten der Berliner CDU, die einen Beitrag für Berlin leisten wollen. Kontakt: www.hauptstadtunion.de

Netzwerk N 21: Das Netzwerk hat sich in der Berliner SPD gegründet. Die überwiegend jüngeren Abgeordneten und Parteimitglieder wollen über tagesaktuelle Themen hinaus politische Impulse setzen. Kontakt: info@n21-berlin.de, www.berlin.spd.de